

Der Katenist als Autor? Beobachtungen zu Wortmeldung des Kompilators der palästinischen Katene

Das Thema für diesen Vortrag hat seinen Ausgangspunkt in einer Hypothese, die in der Literatur zum eusebianischen Psalmenkommentar auftaucht und die von Angelo Mai über Marie-Josèphe Rondeau zu Carmelo Curti immer wieder mal reproduziert wurde. Es geht um die Frage, ob Euseb seinen Kommentar noch einmal überarbeitet hat und es irgendwann zwei Ausgaben dieses Werkes gab. Diese Hypothese gründet einerseits auf argumentativ schwachen inhaltlichen Aspekten, auf die ich hier nicht eingehen werde, andererseits und vor allem eben auf zwei Passagen aus der Palästinischen Katene zu den Psalmen. Diese beiden Texte findet man abgedruckt im letzten Teil des 69. Bands der *Patrologia Graeca*, wo Angelo Mais Edition des Psalmenkommentars von Kyrill von Alexandrien aufgenommen ist. Sie befinden sich in jeweils einem Fragment zu Ps 43,1 und zu Ps 44,2c.

Zu 43,1: Εἰσὶ δὲ οἷς ἄμεινον εἶναι φαίνεται τὰ ῥηθέντα κατὰ τὴν πρώτην ἔκδοσιν, φημὶ δὴ ὑπὸ Εὐσεβίου τοῦ Καισαρείας.

Zu 44,2c: Τὰ ὅμοια κατὰ διάνοιαν πρὸς τοῖς ἤδη ῥηθεῖσιν ἐν δευτέρᾳ ἐξηγήσει Εὐσέβιος ὁ Καισαρεύς φησιν, εἰ καὶ μὴ μετὰ τοσαύτης τῶν γραφικῶν μαρτυρίας.

Angelo Mai sieht einen wechselseitigen Bezug der beiden Stellen und verweist in Fußnoten seiner Edition jeweils auf die andere. Er sieht darin die Bestätigung für die Existenz zweier Ausgaben von Eusebs Psalmenkommentar, was in der Folge, wie bereits erwähnt, von einigen Forschern, allen voran Marie-Josèphe Rondeau, auf die oft der Ursprung dieser Hypothese übertragen wird, übernommen wurde. Dass es sich dabei allerdings um eine irrtümliche Annahme handelt, sowohl, was die Schlussfolgerung als auch die Authentizität, die anscheinend mit einer Ausnahme nicht angezweifelt wurde, betrifft, lässt sich freilich feststellen, wenn man einen Blick in die Katene wirft und sich die Texte und deren Umgebung näher anschaut. Doch was zuvor schon festgehalten werden kann, ist die Überzeugung, dass eine Zuweisung dieser Worte an Kyrill äußerst unwahrscheinlich ist, da es überhaupt nicht zu seinem Usus gehört, auf Vorgänger zu verweisen oder bei Alternativauslegungen Quellen anzugeben. Warum sollte er also hier, ganz ohne Not, tun, was er sonst vermeidet?

Schauen wir uns nun die erste Passage in der Handschrift Baroccianus gr. 235 an, welche die Primärüberlieferung der Palästinischen Katene zu den Psalmen 1-50 enthält, und auf die ich mich in der Folge weitgehend beschränken werde. Die Autorenangabe in der Katenenhandschrift (hier jetzt nicht zu sehen) bezieht sich auf das vorangehende Fragment, das ohne Zweifel aufgrund des sprachlichen Stils als authentischer Kyrill angenommen werden kann. Diesen Vorteil zumindest hat der jeden Übersetzer zur Verzweiflung bringende Stil des alexandrinischen Patriarchen, dass er über einen hohen Wiedererkennungswert verfügt und die Identifizierung gerade in Katenen erleichtert. In unserem Fall allerdings ist der uns interessierende Text keineswegs Bestandteil des Kyrillfragments, sondern ist mit einem Zeichen versehen, das aussieht wie ein Kreuz oder ein Pluszeichen. Die Abgrenzung vom Kyrilltext ist in der Handschrift also augenfällig.

Dass die Zeilen zuvor, die den Namen Kyrills tragen, tatsächlich von diesem stammen, daran besteht meiner Ansicht nach aufgrund der Zuverlässigkeit der Autorenangaben in dieser Handschrift und aus bereits genanntem Grund überhaupt kein Zweifel. Zu kyrillisch ist die Ausdrucksweise als dass sie ihren Ursprung verleugnen könnte. Schon nur ein Ausdruck wie ἀμέμπτως ἐν νόμῳ πολιτευσαμένων und der Bezug auf Philipp 3,6 durchdringen Kyrills Werk.

Τῆς αὐτῆς οὔσης προγραφῆς τῆς τοῦ τεσσαρακοστοῦ πρώτου ψαλμοῦ καὶ τὸν ἴσον περιεχούσης τῇ πρώτῃ λόγον, ὁποῖός τις ἄρα ἐστὶν ὁ τῶν ψαλλόντων σκοπός, εἰπεῖν ἀναγκαῖον. περιθήσομεν τοίνυν αὐτοῖς τὸ πρόσωπον τῶν ἀμέμπτως ἐν νόμῳ πολιτευσαμένων καὶ κατωρθωκότων εὖ μάλα τῆς ἐπαινουμένης τὸ τηνικάδε πολιτείας τὰ αὐχήματα, ὁποῖός τις ἦν ὁ θεσπέσιος Παῦλος γράφων, ὅτι γέγονεν ἀμέμπτως κατὰ δικαιοσύνην τὴν ἐν νόμῳ (vgl. Philipp 3,6).

Wie es in der Psalmenauslegung üblich ist, zunächst die sprechende Person zu ermitteln, spricht auch Kyrill hier über das Prosopon legon des 43. Psalms und identifiziert es mit Menschen, die untadelig im Gesetz leben wollen, also nach dem jüdischen Gesetz. Nach diesem Fragment steht der strittige Satz, um den es hier geht. Schlüsselwort in dieser Passage ist das Wort Ekdosis, das bei den meisten Psalmenauslegern, auch bei Kyrill, gemeinhin in Bezug zu den anderen Übersetzungen in der Hexapla verwendet wird. Weil hier dieser Zusammenhang fehlt, wurde der Begriff als Edition verstanden und der Schluss daraus gezogen, dass Kyrill zwei Ausgaben von Eusebs Kommentar vor sich liegen hatte. Die Autorschaft Kyrills haben wir aber bereits aus stilistischen und codicologischen Gründen ausgeschlossen. Viel näher liegt doch die Vermutung, dass es sich um den Katenisten selbst handeln könnte, der so etwas wie einen Querverweis hier anbringt. Wortmeldungen des Katenisten sind in Katenen allgemein und auch speziell in der Palästinischen Katene durchaus üblich und kommen vielleicht sogar häufiger vor als angenommen. Worauf also möchte der Katenist hier aber verweisen? Und was meint er mit Ekdosis? Die Reihenfolge der Fragmente zu Ps 43,1 im Baroccianus 235 gibt Aufschluss. Die Texte sind laut Autorenuweisung folgendermaßen angeordnet: 1. Euseb, 2. Theodoret, 3. Kyrill, 4. Bemerkung des Katenisten, 5. Laut Zuschreibung wieder Kyrill. Die Auslegung des 43. Psalms beginnt also mit einem Text von Euseb, in dem auch dieser die sprechende Person des Psalms identifiziert. Zum ersten Vers lautet Eusebs Auslegung folgendermaßen:

Εἰς τὸ τέλος· τοῖς υἱοῖς Κορε εἰς σύνεσιν.

Ἀλλ' οὐδὲ οἱ προκείμενοι λόγοι ψαλμὸν κατὰ τὴν προγραφὴν περιέχουσιν οὐδὲ ᾠδὴν οὐδὲ ὕμνον οὐδέ τι τῶν τοιούτων, ἐπεὶ μηδὲ τὰ τῆς διανοίας τῶν ἐν αὐτοῖς φερομένων τοιαύτης ἔχεται θεωρίας· ἱκετηρίαί δέ εἰσιν ὅμοιαι ταῖς ἔμπροσθεν καὶ περὶ τῆς αὐτῆς ὑποθέσεως, λέγω δὲ περὶ τῆς ἀποπτώσεως τοῦ Ἰουδαίων ἔθνους ἐκ προσώπου τῶν προφητῶν προσπεφωνημέναι διὰ τῶν υἱῶν Κορέ. διασαφοῦσι δ' ἐπὶ τοῦ παρόντος λευκότερον ἐκφαίνοντες τὴν διάνοιαν, δι' ἣν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἀπεκλαύσαντο. διεξέρχονται γοῦν τὰ συμβεβηκότα πάθη τῷ λαῷ, ὅθεν διεγείρουσιν ἡμᾶς εἰς σύνεσιν καὶ εἰς τὸ τέλος ἀναπέμπουσι διὰ τῆς προγραφῆς διὰ τὸ μέλλειν ἐπὶ τέλει ταῦτα συμβαίνειν, εἰ καὶ ὡς ἤδη συμβεβηκότα αὐτὰ οἱ υἱοὶ Κορε προφητικῶς ἐθέσπιζον. διὰ μὲν οὖν τῶν ἔμπροσθεν ἀπεκλαύσαντο καὶ τὰς ἐαυτῶν ἐξήγγειλαν τῷ θεῷ λύπας, ἐν δὲ τοῖς προκειμένοις καὶ αὐτὰ τὰ πάθη διεξέρχονται.

Während also Kyrill den Psalm auf die Gesetzestreuen bezieht, sind für Euseb die Propheten Sprecher des Psalms. Es wird so nun deutlich, was mit πρώτῃ ἔκδοσις in dem hier interessierten Satz gemeint ist, nämlich die erste Auslegung in der Katene zu diesem Vers, die von Euseb stammt und auf die der Katenist hinweist, da sie, wie er sagt, manchen besser gefällt als die Deutung von Kyrill. Ekdosis meint also hier nicht eine von zwei Editionen, sondern das erste Fragment, die Auslegung, die an erster Stelle steht, nämlich die des Euseb von Cäsarea, φημί δὲ ὑπὸ Εὐσεβίου τοῦ Καισαρείας, wie der Katenist selbst sagt.

Ob man den darauffolgenden Satz, der wieder die Zuweisung an Kyrill trägt, nicht doch auch zur Äußerung des Katenisten hinzunehmen möchte, wäre zu überlegen. Er lautet:

Οὐκοῦν πρόποι ἂν φέρεσθαι τὸν ψαλμὸν ἢ ἐκ προσώπου τῶν ἁγίων προφητῶν, ἥγουν παρὰ τῶν ἀδιαβλήτως τὴν ἐν νόμῳ λατρείαν κατωρθωκότων.

Es würde jedenfalls zusammenpassen. Die Autorenangabe allerdings müsste man in diesem Fall als fehlerhafte Zuweisung in der Überlieferung werten.

Bevor wir auf die zweite Stelle, die vermeintlich auf eine zweite Edition von Eusebs Kommentar hinweist, eingehen, möchte ich kurz eine weitere Passage anführen, die den Begriff Ekdosis in der Bedeutung von Auslegung bestätigt und meiner Meinung ebenfalls vom Katenisten stammt. Im Anschluss an ein Fragment von Euseb zu Ps 42,5ac heißt es:

καὶ ἐκάστη δὲ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων ἀρμόσεις ἀκολουθῶς τὸ τέλος εἴτε τοῖς ἐν Βαβυλῶνι ταῦτα λέγουσιν εἴτε τοῖς ἐξ ἐθνῶν μήπω πεπιστευκόσιν.

Wie diese Aussage, die abgesetzt und am Rand wieder mit dem Kreuz versehen ist, zu verstehen ist, wird deutlich, wenn man das Fragment von Euseb zuvor liest, aber auch die Auslegungen der anderen Autoren anschaut. Euseb sieht den Psalm inhaltlich als Fortsetzung des vorherigen Psalms, des ersten Korachpsalms, und identifiziert als sprechende Person den Chor der Propheten, der für das Volk der Juden um Gerechtigkeit bittet. Im letzten Versteil (Ps 42,5bc) wird die Zuversicht für alle Leidenden ausgedrückt, die Euseb im geistigen Licht und in der Wahrheit sieht, in Christus, der sich im Johannesevangelium selbst so nennt: „Ich bin das Licht, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 8,12; 14,6).

Auf diese Interpretation folgt der obige Satz, der im Verbund mit dem Eusebfragment eigentlich keinen Sinn ergibt, zumal bei Euseb Ekdosis in den allermeisten Fällen als Ausgabe in Zusammenhang mit anderen Übersetzungen bedeutet und nicht Auslegung, was hier offensichtlich der Fall ist. Denn hier werden ja die beiden Möglichkeiten genannt, auf die der Psalm noch ausgelegt werden kann, die Juden im babylonischen Exil oder diejenigen der Heiden, die noch nicht zum Glauben gekommen sind. Und genau diese beiden Deutungen finden wir bei den anderen Autoren, die in der Katene zu diesem Psalm aufgenommen sind. Theodoret deutet in den Auszügen, die in die Katene übernommen wurden, als Sprecher des Psalms die Juden in Babylon. Er sagt:

Ἀντιβολοῦσι δὲ τὸν θεὸν οἱ τοὺς προειρημένους λόγους ποιησάμενοι δικάσαι αὐτοῖς καὶ Βαβυλωνίους, ὡμότητι πολλῇ κεχρημένοι καὶ θηριώδει γνώμη.

Kyrill seinerseits legt den Psalm auf die noch ungläubigen Heiden aus. Er sagt zu Beginn der Auslegung:

Ἐν τῷ προλαβόντι ψαλμῷ τὸ τοῦ Ἰσραὴλ εἰσεκομίσθη πρόσωπον τὴν ἐν ἐσχάτοις καιροῖς δοθησομένην αὐτῷ παρὰ θεοῦ κλήσιν καὶ ἐπιστροφὴν οὐκ ἡγνοηκώς, δεδιψηκὸς δὲ οὕτω τὸ προσοικειοῦσθαι λοιπὸν διὰ πίστεως τῷ θεῷ· ἐν δέ γε τῷ προκειμένῳ ψαλμῷ τὸ τῆς τῶν ἐθνῶν πληθὺς εἰσκομίζεται πρόσωπον σωθῆναι παρακαλούντων διὰ πίστεως τῆς εἰς Χριστόν.

Auf diese beiden Deutungen nimmt der Katenist offenbar Bezug, wenn er davon spricht, dass man das Ziel des Psalms, das im letzten Vers genannt wird und von Euseb auf Christus gedeutet wird, auch auf die anderen Auslegungen anpassen kann. Soweit zu Ekdosis.

Nun aber zurück zu unserer zweiten Stelle, die als Hinweis für die Existenz zweier Editionen des Psalmenkommentars gesehen wurde. Auch hier steht der Text, wie er erste auch, im Anschluss an ein Fragment von Kyrill, das stilistisch unverkennbar dessen Handschrift trägt, so dass man von einer richtigen Zuweisung ausgehen kann. Darauf folgt die Bemerkung zu Euseb, die hier aber weder abgesetzt noch mit dem Kreuz versehen ist. Dass es sich auch hier nicht um Kyrill handeln dürfte, ist schon aus dem oben genannten Grund, also aufgrund der Tatsache, dass dieser in der Regel in seinen exegetischen Arbeiten keine Namen nennt, einsichtig. Die fehlende Abgrenzung zum Kyrillfragment ist vermutlich bei der Überlieferung verlorengegangen. Wir finden eine solche aber in einem weiteren Textzeugen dieses

Katenentyps (Typ VI Karo/Lietzmann), nämlich in einer Bukarester Handschrift der rumänischen Akademie, gr. 931. Die Annahme der Urheberschaft des Katenisten ist m. E. naheliegend. Schauen wir uns auch hier den Kontext an, also den davor liegenden Text von Kyrill, der Ps 44,2c und 44,3a auslegt (*Meine Zunge ist das Rohr eines flink schreibenden Schreibers. Lieblicher an Schönheit als die Menschenkinder.*)

Ich fasse nur zusammen. Kyrill interpretiert die Zunge, die im Psalm als Rohr des flinken Schreibers bezeichnet wird, als den Logos Gottes. Der Stift hat die Eigenschaft, dass man mit seiner Hilfe sehr schnell schreiben kann. Und so hat im Gegensatz zum Mose-Gesetz, das nur langsam und auf Umwegen gegeben wurde und undeutlich ist, der Erlöser den Willen Gottes in kurzer Zeit eröffnet. Vers 3a aufgreifend stellt er die genannte Schönheit als Überlegenheit Christi den Menschen gegenüber fest, konkret nennt er Mose und die Propheten. Er zitiert in diesem Abschnitt mehrere Schriftstellen: Joh 6,39; Jes 9,6; Jes 31,33; 2 Kor 3,2-3; Cant 2,14. Daran schließt nun die Aussage des Katenisten.

„Ähnliches, was den Gedanken betrifft im gerade Gesagten, sagt Eusebius von Cäsarea in einer zweiten (oder weiteren) Auslegung, wenn auch ohne so viele Zeugen aus der Schrift.“

Das bedeutet also, dass Euseb diese Verse offensichtlich ähnlich auslegt wie Kyrill, aber nicht im gegebenen Text, sondern in einer weiteren Auslegung. In den erhaltenen Fragmenten deutet Euseb den Stift als Propheten, die vom Heiligen Geist benutzt werden. Es ist aufgrund der Bemerkung des Katenisten davon auszugehen, dass Euseb als weitere Möglichkeit eine Deutung präsentiert hat, die derjenigen des Kyrill ähnelt. Diese in der Katene aufzuführen wäre in den Augen des Katenisten eine Doppelung, er begnügt sich damit, darauf hinzuweisen. Der Begriff Exegesis, der in diesem Fall verwendet wird, bezieht sich auf eine weitere Deutung des Verses. Ekdosis und Exegesis dürften vom Katenisten synonym verwendet werden.

Was nun die Hypothese von den beiden Editionen des Psalmenkommentars von Euseb betrifft, so findet diese in den Katenen jedenfalls keine Unterstützung, im Gegenteil. Sie fußt vor allem auf den beiden interpretierten Passagen und der Annahme einer Verbindung zwischen ihnen. Die beiden Aussagen stammen jedoch offensichtlich weder von Kyrill noch korrelieren sie. Es ist einem kuriosen Zufall zuzuschreiben, dass der Katenist in kurzem Abstand nacheinander die Zählung $\pi\rho\acute{\omega}\tau\eta$ und $\delta\epsilon\upsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$ in seinen Anmerkungen gebraucht, und das auch noch in Zusammenhang mit Euseb. Dass sich daraus fehlgeleitete Schlussfolgerungen ableiten lassen und diese in der Forschung reproduziert wurden, ist zwar bedauerlich, aber nicht verwunderlich.

Zwei der insgesamt drei Stellen, die wir jetzt besprochen haben, sind in der Handschrift mit einem Kreuz versehen. Ich habe mich gefragt, welche Rolle diesen Zeichen, das auch in anderen Handschriften vorkommt, in dieser Handschrift spielt und ob es sich nicht um einen Hinweis des Katenisten auf eigene Bemerkungen handeln könnte. Mühlenberg ist das Zeichen zwar nicht entgangen, aber er hat es anders gedeutet, nämlich als fehlende Autorenuweisung in der Vorlage. Dies widerspricht allerdings seiner Analyse in der Handschrift, wonach er viele Passagen, die so gekennzeichnet sind, einfach dem zuvor genannten Autor zuweist. Ich habe dieses Zeichen 14x in der Handschrift gefunden. Ein größeres Kreuz mit anderer Tinte oder auch ein x-artiges Zeichen gibt es daneben auch, wir beschränken uns aber nur auf eindeutig identische Kreuze. Aus Zeitgründen können wir uns nicht alle diese Stellen ansehen, daher möchte ich nur kurz einige rausgreifen.

1 Den Abschluss der Auslegung von Psalm 12 bildet dieser kurze Text, der über die letzte Verszeile des Psalms (6d) aussagt, dass sie bei niemandem im Tetraselidon, weder bei Euseb noch bei Origenes vorzufinden sind.

Ἰστέον δέ, ὡς τὸ καὶ ψαλῶ τῷ ὀνόματι κυρίου τοῦ ὑψίστου οὐκ ἔκειτο παρ' οὐδενὶ ἐν τῷ τετρασελίδω, οὔτε ἐν τοῖς Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου οὔτε παρ' Ὠριγένης.

Tetraselidon ist ein Ausdruck, der in einer Serie von Scholien der Handschrift Vat.gr. 754 anzufinden ist, manchmal in Zusammenhang mit Ocataselidon. Tatsächlich ist auch unser Text in dieser Handschrift zu finden, allerdings etwas verändert. Anstelle von παρ' Ὠριγένης heißt es dort ἐν τῷ ἑβραίῳ. Und in der Tat fehlt der Vers im hebräischen Text. Worum es sich genau bei Tetraselidon handelt, ist nicht genau geklärt. Caloz hält den Ausdruck Tetraselidon, der ansonsten wohl kaum vorkommt, für die Rezension der Septuaginta von Origenes, und zwar in Handschriften mit vier Kolonnen, versehen mit Scholien, die die Varianten von Aquila, Symmachus und Theodotion sowie manchmal die Variante der Septuaginta aus der Hexapla (also Unterschiede zwischen der origeneischen Rezension und der Septuaginta-Kolonne in der Hexapla) enthalten. Die Scholien, die sich vom Schriftbild her im Vat.gr. 754 vom anderen Text abheben und Lesarten aus dem Tetraselidon und dem Octaselidon anführen, bilden wohl laut einer Hypothese meines Kollegen Franz Xaver Risch eine eigene Quelle, die älter sein könnte als die Palästinische Katene. Die vorliegende Stelle zu Ps 12 allerdings ist im selben Schriftzug abgebildet wie die Auszüge aus der Palästinischen Katene, so dass der Kompilator des Vat.gr. 754 dieses Scholion nicht aus der beschriebenen Sammlung, sondern aus der Palästinischen Katene übernommen hat, wo es der Katenist eingefügt hat.

2 Die Wendung ἰστέον kommt auch in anderen Passagen vor, die dem Katenisten zugeordnet werden können. Am Ende eines Textes auf f. 353v zu Psalm 40,5a, der Didymus zugeschrieben ist, stehen die Worte:

ἰστέον δέ ὡς τὸ ἐγὼ εἶπα· κύριε ἐλέησόν με τινὲς ἐκ προσώπου τοῦ Δαυὶδ εἰρῆσθαι φασίν, ἢ παρεμβεβλημένον ἐν τῷ μέσῳ ἢ ἕως ἐκεῖ περιγράφοντες τὰ λεγόμενα ὑπ' αὐτοῦ.

Auch hier finden wir wieder das Kreuz und ungefähr in der Mitte des Textes, vor dem zweiten Teil steht die Zuschreibung an Euseb. Sowohl Mühlenberg als auch Devreesse vermuten hier einen Zusatz durch den Katenisten, was naheliegend ist. Er weist hier auf eine alternative Auslegung hin und gibt im zweiten Satz eine Meinung des Euseb wieder. Es gibt es zu diesem Vers ansonsten keine Auslegung von Euseb in der Palästinischen Katene, der Katenist belässt es bei dieser kurzen Anmerkung.

Es gibt weitere interessante Stellen mit Kreuz, auf die wir in diesem Rahmen nicht eingehen können. Längere Texte, die direkt in die Auslegung gehen, kurze Zusammenfassungen oder eine Vertiefung einer Auslegung beinhalten, finden sich ebenso wie kurze Floskeln wie τὰ δ' ἄλλα ὁμοίως τοῖς πρὸ αὐτοῦ und ὁμοίως τῷ πρὸ αὐτοῦ.

Weitere Passagen, die nicht mit dem Kreuz gekennzeichnet sind, manchmal aber vom Text zuvor abgesetzt sind, können ebenfalls dem Katenisten zugeschrieben werden. Das Fehlen des Zeichens kann man als Ungenauigkeit in der Überlieferung sehen. Wieviel letztendlich auf den Kompilator der Katene zurückgeht, wird ein künftiger Editor der gesamten Palästinischen Katene untersuchen müssen.